

SCHUTZMAßNAHMEN TREFFEN

Wildtieren aus der Patsche helfen



Notfalltreppe im Gießwasserbecken: dank dieser pragmatischen Lösung können Kleintiere herausklettern.

Für durstige Wildtiere können Becken, Tonnen und Teiche auf Friedhöfen gefährlich werden: sie kommen nicht mehr heraus, manche ertrinken sogar. Hier einige Ideen, wie sich dies vermeiden lässt.

In Berlin wurde diese Problematik vor Kurzem durch eine engagierte Bürgerin in Steglitz-Zehlendorf und durch die Anfrage der Linken in Charlottenburg-Wilmersdorf publik. Es gab sogar Anfang April einen Beitrag dazu in der Berliner (?) Abendschau.

Des Problems intensiv angenommen haben sich die Vereine Eichhörnchen-Hilfe Berlin/Brandenburg, und der Bund gegen Missbrauch der Tiere Berlin (BMT) gemeinsam, denn beide halten das Ganze für ein bundesweites Problem. „Dass wir das zuerst in Berlin angehen, hat den einfachen Grund, dass die Eichhörn-

chen-Hilfe Berlin/Brandenburg hier ihren Sitz hat und zusammen mit der Berliner Geschäftsstelle des BMT direkt in der Umgebung tätig werden kann“, erläutert Tanya Lenn von der Eichhörnchen-Hilfe. Aber auch andere Eichhörnchenschutzvereine hätten das Problem nunmehr aufgegriffen, recherchierten und werden es deutschlandweit publik machen, weiß sie. „Die Eichhörnchenhilfe steht in regelmäßigem Austausch mit Auffangstationen und Hörnchenschützern bundesweit.“

In Berlin haben die Eichhörnchenhilfe und der BMT sich in einem of-

fenen Brief an die zuständigen Bezirksstadträte und Grünflächenämter sowie die katholische und evangelische Kirche gewandt, die Hinweise zum Wildtierschutz aufzugreifen – mit äußerst positiven Resonanzen.

Auch andere Kleintiere und Vögel betroffen

Dass Tiere generell durch offene Wasserstellen, wie Regentonnen, Teiche mit steil abfallenden Rändern ohne entsprechende Bepflanzung oder Randumgrenzung zum Festhalten und Rausklettern, ►

► gefährdet sind, ist Tierschützern seit Jahrzehnten bekannt. Eichhörnchen im Speziellen sind durch ihre Kletter- und Sprung-



möglichkeiten noch etwas mehr gefährdet, auch in Tonnen und Becken zu fallen. Die Tiere suchen Wasser.

Die Eichhörnchenschutzvereine haben nach Aussagen von Tanya Lenn sehr viele Anrufe, die auf das Ertrinken von Wildtieren und Regentonnen oder Wasserbecken hinweisen. Oft seien es in den Frühlings- und Sommermonaten die säugenden Muttertiere, die versuchen ihren Flüssigkeitsbedarf zu decken. Ein verhängnisvoller Fehler mit weitreichenden Folgen: Stirbt das Muttertier, verhungern ihre Jungen im Nest. Auf einen Schlag können so sechs bis sieben Tiere verenden.

Dies betrifft laut Lenn allerdings nicht nur Eichhörnchen. Auch Vögel und andere Kleintiere ertrinken in offenen Tonnen und Friedhofsbecken. Regelmäßige Friedhofsbesucher hätten von diversen tot in den Becken schwimmenden oder zu Boden gesunkenen ertrunkenen Tieren berichtet: Vögel, Eichhörnchen und Kleintiere, sogar

Katzen. Einige Besucher hätten es als sehr unhygienisch bezeichnet, Wasser aus Becken zu holen, in denen Tierleichen schwimmen.

Friedhofsgärtner berichten von wenigen Fällen

Auch Friedhofsmitarbeiter berichteten laut Lenn auf nahezu allen von ihr aufgesuchten Friedhöfen mit offenen Wasserbecken von ertrunkenen Tieren. Das konnten Nachfragen der *Friedhofskultur* beim Bund deut-

„In der Realität gibt es aber nur sehr, sehr selten konkrete Fälle von ertrunkenen Eichhörnchen.“

Oliver Siegmund, Geschäftsführer der Dauergrabpflegegesellschaft Friedhof Treuhand Berlin

scher Friedhofsgärtner (BdF) und eine Umfrage der Friedhof Treuhand Berlin Dauergrabpflegegesellschaft (FTB) unter ihren Mitgliedern so zwar nicht untermauern, doch FTB-Geschäftsführer Oliver Siegmund

Empfehlungen des Naturschutzbundes Oldenburger Land

Um bedrohten Tier- und Pflanzenarten auf Friedhöfen einen gesicherten Rückzugsraum zu bieten, hat das Projekt „Lebendiger Friedhof“ des Naturschutzbundes Oldenburger Land (Nabu) eine Reihe an Empfehlungen für Friedhofsbetreiber herausgegeben. In seinem „Leitfaden zur artenschutzgerechten Gestaltung von Friedhöfen“ empfiehlt der Nabu Gemeinden, Städten und Friedhofsverwaltungen einfache und wenig aufwendige Maßnahmen, um die natürlichen Kapazitäten von Friedhöfen zu verbessern:

- Erhalten von alten Bäumen und Baumgruppen – auch in Schattenbereichen siedeln sich gerne Farne, Moose und Flechten an,
- Laubbäume versinnbildlichen den Lebenszyklus von Leben und Tod – vom Ergrünen bis zum Laubfall,
- Bewahren von Alt- und Totholz, denn morsches Holz ist ein wertvoller Lebensraum für Käferlarven und andere wirbellose Tiere,
- für Baum- und Strauchpflanzungen hei-

mische Arten wählen, denn sie dienen Kleinsäufern, Vögeln, Insekten als Ruhe-, Nist- und Nahrungsplatz,

- das Laub der Bäume und Sträucher als Unterschlupf oder Überwinterungsmöglichkeit an Randbereichen oder unter den Sträuchern liegen lassen,
- an Sträuchern und Hecken entlang ein Band an Saumvegetation schaffen und erhalten,
- Trocken-, Naturstein- oder Stützmauern mit heimischen Stauden bepflanzt bieten Insekten, Reptilien, Amphibien und Kleinsäufern Unterschlupf,
- Kleinbiotope und Kleinstrukturen anlegen,
- heimische Halbschattenstauden als Grabbepflanzung bevorzugen,
- Nistkästen für Vögel und Fledermäuse aufhängen,
- Aufstellen einer Insektenwand für Wildbienen, die in den Höhlungen ihre Eier ablegen,
- Dächer und Fassaden von Friedhofsgebäuden begrünen,
- Rasenflächen nur an viel begangenen

Stellen kurz schneiden, sonst den Schnitt auf zwei- bis dreimal pro Jahr begrenzen,

- blühende Wiesenflächen bieten Schmetterlingen, Käfern, Zikaden, Spinnen und anderen Insekten Nahrungspotenzial,
- Einbau von Ausstiegshilfen bei Brunnen und Wasserbecken, damit Insekten, Käfer und kleine Säugetiere nicht ertrinken,
- Frühblüher und Wildkräuter auf den Grabstellen dulden,
- Grabstellen nicht mit großflächigen Steinplatten abdecken; Grabsteine am besten nur mit Wasser reinigen, keine Chemikalien verwenden,
- Grünanlagen wirken temperaturlausgleichend: größere Gehölze weisen ein eigenes Bestandsklima auf, mit geringen Temperaturschwankungen und erhöhter Luftfeuchtigkeit,
- alte, verwachsene Grabanlagen erhalten: in ihnen finden Fledermäuse geeignete Sommerquartiere.

kla



Zwei Beispiele für Wasserstellen, die das Ertrinken von Kleintieren wie...



... Eichhörnchen ausschließen.

kann zumindest bestätigen, dass es potenziell eine Gefährdung von Eichhörnchen durch offene Wasserstellen auf Friedhöfen gibt, insbesondere, wenn die Becken nicht vollständig gefüllt sind. „In der Realität gibt es aber nur sehr, sehr selten konkrete Fälle von ertrunkenen Eichhörnchen“, sind seine Erfahrungen. Auf einigen Friedhöfen würden Friedhofsgärtner und -besucher Äste in die Becken stellen, damit die Eichhörnchen gegebenenfalls aus dem Becken klettern können, wenn sie beim Trinken hineingefallen sind. „Es kommen aber sicherlich deutlich mehr Eichhörnchen durch den Straßenverkehr als durch Ertrinken ums Leben“, vermutet Siegmund.

Stöcke und Hinweisschilder als erste Lösung

Dennoch sollte eigentlich jedes ertrunkene Wildtier eines zu viel sein, denn es gibt viele einfache Maßnahmen, dieses zu verhindern, so Lenn. Sie rät: Generell sei es die beste Lösung, die Wasserquellen auf den Friedhöfen so zu gestalten, dass es keine offenen Becken mehr gibt.

„Einige Friedhöfe rüsten bereits um, wie beispielsweise das Foto der rundum geschlossenen ‚großen

Gießkanne‘ auf dem Britzer Friedhof in Berlin zeigt. In Stahnsdorf gibt es unter anderem Wasserhähne, direkt aus dem Boden kommend, mit flachen Schalen darunter, aus denen alle Tiere gefahrlos trinken können.“

Wichtig sei es, auf Friedhöfen generell flache Schalen zu verwenden, die nahe der Wasserquellen und durstigen Tieren gefüllt zur Verfügung stehen.

„Uns ist klar, dass Umbauten schon allein berlinweit kaum zu realisieren sein werden und auch nicht auf einmal. Unser Vorschlag ist simpel und durchaus schnell umsetzbar“, sagt Lenn: In alle offenen Wasserbecken sollten dicke raue Holzbohlen oder Äste vom Boden schräg nach oben fest in die Becken gestellt werden, damit Tiere sich daran festhalten und aus dem Wasser ziehen können.

Am besten wäre es, wenn nicht alle Becken mit Wasser gefüllt sein müssten. Doch auch in diesen müssten diese Ausstiegshilfen vorhanden sein.

Damit die Friedhofsbesucher es verstehen, können Schilder sie darauf hinweisen, warum Äste und anderes in die Becken gestellt wurden und dass diese dort verbleiben sollen. In Stahnsdorf schmücken etwa kleine Dreieckshinweisschildchen die

Ausstiegshilfen, so dass für jeden der Sinn der Maßnahme sofort erkennbar wird.

„Im Bezirk Reinickendorf wurden unsere Hinweise unverzüglich umgesetzt und die Friedhofsbesucher durch Hinweisschilder über die Maßnahme aufgeklärt. Viele der Besucher äußerten sich begeistert“, weiß Lenn. Das zeige, dass die Friedhofsverwaltungen und Bezirke durchaus das Problem minimieren können und dadurch viele unserer Wild- und Haustiere schützen könnten. 🐿️ [Katrin Klawitter, Wedemark](#)

Niedliche Nager: Parkbesucher lieben Eichhörnchen.